Protokoll zur Tagung für Solidarische Landwirtschaft in Österreich
am 26.11.2012 im Festsaal der Universität für Bodenkultur, Wien

Inhaltsverzeichnis

1. Das Projekt CSA4EUROPE....2
2. Reiseberichte....3
3. Vorstellung der anwesenden Initiativen in Österreich....8
4. Initiativen für Wissenstransfer und Internationale Vernetzung....10
5. Gruppenphase....11
6. Anhang....17

Beginn 10:34 Uhr, der Saal ist zu dreiviertel voll. Musik beginnt und die regen Unterhaltungen verstummen langsam. Begrüßung durch Stephan Pabst (neben ihm stehen Wolfgang Eichinger und Julianna Fehlinger), er macht darauf aufmerksam, dass es erfreulich ist, dass diese Veranstaltung in diesem Rahmen geführt werden kann, im Festsaal der BOKU. Vor einem halben Jahr noch wurden Veranstaltungen zu solchen Themen verhindert wegen den Interessenskonflikten der BOKU-Leitung mit den Forderungen der LandbesetzerInnen in Jedlersdorf rund um die Gruppe SoliLa.

Die Moderation der Tagung übernimmt Julianna Fehlinger von Attac, der Projektträgerin.

Es gibt viele verschiedene Namen und Begriffe für Solidarische Landwirtschaft und viele unterschiedliche Projekte in verschieden Ländern. Da das Interesse an Solidarischer Landwirtschaft in Österreich wächst, wird diese Tagung veranstaltet. Damit von den Reisen zu unterschiedlichsten Projekten berichtet werden kann und ein Austausch für Interessierte und bereits involvierte Menschen ermöglicht werden kann.

Dank geht an die Reisenden, die sich oft sehr kurzfristig bereiterklärt haben an den Reisen teilzunehmen und ihre Erfahrungen zu teilen: Rudolf Hoheneder, Sarah Schaupp, Lorenz Glatz, Margit Lamm. Karin Lischke, MichaelaReisenbauer, Wolfgang Eichinger, Linda vd Zijden, Doris Edler und Stefan Trischler

Zum Ablauf der Tagung: Am Vormittag wird von den Reiseerfahrungen (2.) berichtet und danach stellen sich die bereits bestehenden oder im Entstehen begriffenen Initiativen Österreichs (3.) vor. Zu Mittag gibt es Erdäpfelgulasch – mit Erdäpfeln und Zwiebeln der Familie Eichinger - zubereitet von Schmackofatz (Rosi und Benno) außerdem wurden Gemüse, Obst und Käse von den Initiativen mitgebracht und Kaffee und Kuchen von Tüwi's Hofladen bereitgestellt.

Moderatorin Julianna Fehlinger, Vorstand Attac-Österreich

1. Das Projekt CSA4EUROPE

Wolfgang Eichinger führt in das Projekt CSA4europe ein. Es ist ein, durch den EU-Fond Lebenslanges Lernen (OeAD) gefördertes Projekt, das 8 verschieden Länder umfasst: A, CZ, D, F, GB, GR, HUN, SK. Weitere Projektpartner sind URGENCI (Internationale Plattform von CSA-Bewegungen), Attac Österreich und Agrarattac. Das Ziel des Projektes ist der Wissenstransfer über Solidarische Landwirtschaft. Gereist wird von Ländern mit wenig-entwickelter Struktur zu Ländern mit hoch-entwickelten Strukturen von Solidarischer Landwirtschaft (gemäß Projektantrag). Die Idee dieser Informationsreisen und Lernaufenthalten ist im Rahmen des Nyeleni-Forums in Krems im August 2011 entstanden.

2. Reiseberichte

Die Reisen werden vorgestellt:

Rudolf Hoheneder fängt an zu berichten. Er war im Organisationsteam und bei einigen Reisen dabei. Oft erforderte das Spontanität und Flexibilität. Als Organisationsteam war das nicht immer leicht, weil der Informationsfluss mit den Partnerorganisationen manchmal sehr kurzfristig war.

Die Erste **Reise** ging **nach Norddeutschland** mit fünf GriechInnen, einem Slowaken und Rudolf. Gewohnt wurde auf dem Lohmannshof, ein alter Hof, dort gab es Frühstück, Abendessen und abendliche Diskussionen.
Besucht wurden der Mirandahof, der Hof Pente, der Biobauernmarkt in Hamburg-Altona und der Buschberghof. Diese Kooperationen wurden vorwiegend von den Bäuerinnen und Bauern initiiert.
Der *Mirandahof* liegt in der Nähe von Bremen. Der Betrieb wird seit 2 Jahren durch CSA geführt, mit 7 ha versorgt er 22 Familien, die je 55€ zahlen und deckt somit 2/3 seines Einkommens ab. In einem Gartenhaus ist die freie Entnahmestelle eingerichtet.
Der *Hof Pente* ist ein Familienbetrieb bei Osnabrück. Er hat 260 Ernteanteilnehmer, die meisten zahlen 95€ im Monat. Das alte, sehr puristische Stallgebäude dient als Verteilerraum. Dort gibt es Gemüse aber auch Fleisch und Brot. Dem Demeter-Betrieb ist vor allem Kommunikation und Informationsaustausch ein wichtiges Anliegen. Neben den simplen Gemüsekisten steht ein schön aufbereiteter Tisch mit verschiedenen Infomaterialien. Auch Räumlichkeiten für Treffen stehen auf dem Hof zur Verfügung.
Auf dem Biobauernmarkt in Hamburg Altona befindet sich die Verteilerstation vom *Kattendorferhof*, der 25 Personen mit 2500 m2 versorgt.
Der *Buschberghof* fällt durch seine anthroposophisch-orientierte Architektur auf. Seit 1988 wird der

Betrieb mit Hilfe von Wolfgang Stränz als CSA geführt.

Als nächstes wird die ***Reise nach Frankreich*** *von Margit Mayer Lamm und Rudolf Hoheneder beschrieben:* Nachdem eine Gruppe von FranzösInnen bei derInfotour in Österreich waren, wurden wir nach Frankreich eingeladen um das Netzwerk Alliance und die unter diesem Verband stehenden AMAP's kennenzulernen. Diese Bewegung wurde im Gegensatz zu denen in Deutschland von den KonsumentInnen initiiert.
Die Reise ging zuerst in die Hauptstadt der Rhône-Alpes Region, Lyon, ins Büro des Alliance Verbandes.
AMAP's stellen ein eher loses Netzwerk dar, sie können in Vereinen organisiert werden oder auch in anderen Formen. Ein AMAP besteht aus ca. 30-50 KonsumentInnen und 5-6 Bauern oder Bäuerinnen.
Das Alliance Netzwerk hat insgesamt 20 Mitarbeiter, in der Rhône-Alpes Regionen sind davon 3,5 Stellen. Dadurch ist es eine sehr gut strukturierte Organisation. Es gibt viele AMAP's (2012 bereits 2000 verschiedene) und diese sind gut vernetzt.
Der erste Besuch ging zu dem Bauern Baptiste. Er erhält den Betrieb durch das Angebot der Selbsternte und durch eine AMAP, die sein wichtigstes Standbein ist.
Danach wurde ein Projekt von *Terre de liens*, eine Landkauforganisation, besucht.
Eine Frau mittleren Alters, baut in einem Augebiet Gemüse an. Ziel ist es das Gemüse in der Region zu verkaufen und speziell auch zu den Schulküchen in der Gegend zu liefern.
Meine Nachbarn, meine Kisten (Mes voisins de panniers) ist eine andere Initiative. 20 Bauernhöfe, die einige Kilometer von einander entfernt sind und verschiedene Sortimente haben, haben sich zusammengetan. Jeder Hof verkauft seine Ware am Hof der Anderen. Zusätzlich gibt es individuelle Bestelllisten. Dadurch entsteht sehr viel Bürokratie und ein Haufen an Papier und Durcheinander bei solchen Treffen.
Von dem Verein *Alter Conso* wird auch noch berichtet. Es ist ein System der Solidarität zwischen KonsumentInnen und ProduzentInnen und gleicht einer riesengroßen Lebensmittelkooperative. Die AbnehmerInnen haben 30% Stimmrecht bei anstehenden Entscheidungen in der Organisation, ebenso die ProduzentInnen und die MitarbeiterInnen. Außerdem zahlen Leute mit hohem Einkommen mehr, als die mit niedrigem und Arbeitslose zahlen gar keinen monatlichen Beitrag. Der Umsatz liegt bei 900.000 € im Jahr.

Von der ***Reise nach Süddeutschland*** *berichtet Lorenz Glatz, ein Mitglied der GeLa Ochsenherz:*
Zuerst gings nach Freiburg, im Breisgau. Dort fanden wir eine gut organisierte und lebhafte alternative Szene vor. Die Motivation der Initiativen dort ging von der Konsumentenseite und von landlosen Bauern aus.
Der gepachtete Betrieb, des Vereins *Garten Coop* liegt 18 km von Strasbourg entfernt, geerntet wird von den VerbraucherInnen selbst und die Verteilung ist, meistens per Car Sharing Bus nach Freiburg und von dort werden die Lebensmittel weiter mit dem Fahrrad verteilt. Einen kurzen Trailer über die entstehende Doku über das Projekt kann man auf gartencoop.org anschauen. Das Budget war im heurigen Jahr 220.000 €. Mit 8 ha werden 250 Leute versorgt, von denen jeder ungefähr 80 € im Monat zahlt. Der Betrieb besteht aus den Vereinsmitgliedern mit landwirtschaftlichen Kenntnissen, das sind fünf unter einem Kollektivvertrag stehende Stellen. Aber nach bürgerlichem Recht ist es offiziell nur ein Ein-Mann-Betrieb, und die anderen sind Angestellte. Es gibt die

Möglichkeiten die Flächen um 300.000 € zu kaufen. Um dieses Geld hineinzubekommen hat die Gruppe einen eigenen Verein gegründet. Eine rechtliche Konstruktion soll dann sicher stellen, dass diese Flächen nur mehr für Solidarische Landwirtschaft genutzt werden. Außerdem war kurz die Rede vom Luzernenhof und einem kleinen Betrieb im Schwarzwald.

Karin Lischke, auch ein Mitglied der GeLa Ochsenherz erzählt von der ***Reise nach Mitteldeutschland****.* Sie haben sich zwei Projekte angeschaut. Einen Hof und ein Wohnprojekt mit integrierter Landwirtschaft.
Zuerst erzählt sie vom *Markushof*, in der ähe von Heidelberg. Dieser traditionelle Milchbetrieb hat sich bei einem Attac-Workshop auf die motivierten KonsumentInnen eingelassen und ist somit in die Solidarische Landwirtschaft eingestiegen.

Karin Lischke und Lorenz Glatz sen.

Mit einem jährlichen Budget von 200.000 € versorgt er 180 Menschen mit Rindfleisch, Getreide und Milch. Gemüse produziert der *Markushof* noch wenig, versucht sich aber sukzessive den Wünschen der Mitglieder anzupassen. Rudi erzählt, dass Fragen wie: „wem gehört eigentlich der Traktor, wenn ihn alle bezahlt haben“ und ähnliche rechtliche Fragen bei diesem Projekt aufkommen.
Das zweite Projekt von dem Karin erzählt heißt *Schloß Tempelhof*. Seit 2010 ist dort eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft von Menschen unterschiedlichen Glaubens. Jetzt leben 15 Kinder und 65 Erwachsene dort. Die Fläche dieser dorfähnlichen Gemeinschaft umfaßt 30 ha, davon sind 4 ha Baugrund. Das Projekt scheint sehr gut strukturiert. Erstens gibt es eine gemeinnützige Stiftung, weiters eine Genossenschaft für die Gebäude und Drittens den Verein Tempelhof. Die Landwirtschaft wird von 7 Mitliedern betrieben, finanziell getragen wird sie von allen und es wird täglich gemeinsam gegessen. Es gibt Ziegen, Gemüseanbau und auch eine Gruppe die alles einkocht.

Die nächste ***Reise*** *ging* ***nach England****, von der erzählen Wolfgang und Linda.*

Am Stadtrand von Bristol, direkt neben der Autobahn gibt es ein zwei Jahre altes Projekt. Gepachtet wird das Land, das, gäbe es die Autobahn nicht, sicher schon bebautes Gebiet wäre, von der Stadt. Die 60 Mitglieder haben auch im zweiten Jahr die Landwirtschaft unterstützt, obwohl der Ertrag wegen der hohen Feuchtigkeit schlecht ausfiel.
Auch von der *Windmill Hill City Farm* in Bristol erzählen die beiden. Es ist

kein CSA-Projekt, sondern stellt Kleingärten zur Miete. Weiters waren sie im *Bristol Golden Hill Community Garden*. Dort gibt es einen Streichelzoo und sogar ein behindertengerechtes Kompostklo, eine Gartenzelle wird als Gemeinschaftsgarten genutzt.
Am zweiten Tag konnten die Reisenden am Vernetzungstreffen der CSA in Großbritannien, veranstaltet von der *Soil Association* teilnehmen. Die Bewegung CSA wurde eine zeitlang von der Soil Association finanziell getragen. Jetzt fühlt sich dieser Verband nicht mehr zuständig und die Bewegung muss beginnen selbstständig zu werden.
Zur *Community Farm* bleibt zu sagen, dass alle Farmer *„irrsinnig engagiert“* und am Zahn der Zeit der Agrarforschung waren. Sie nutzen Schweine, die die Queckenwurzeln ausgraben und fressen, und gleichzeitig den Boden bearbeiten. Auch sind die Beete nicht länger als 50 Meter, dadurch ist das Ende absehbar und es arbeitet sich leichter. Die Reisenden berichten von einem sehr inspirierenden Besuch.
Am dritten Tag besuchte die Gruppe die Transition und Fair Trade Town Stroud. Dort ist eine Food Coop an eine Schule gekoppelt. In einer kleinen Hütte am Schulgelände ist die Abholung eingerichtet. Da die Schule weit weg vom Stadtzentrum ist, ist es für die meisten Mitglieder nicht ideal. Andererseits ist für manche Mitglieder, die Verbindung mit der Schule sehr wichtig.
Auch die *Stroud Community Agriculture* ist an eine Schule, eine anthrosophische Schule angegliedert. Versorgt wird mit Gemüse und Fleisch. Da die Ernte dieses Jahr schlecht ausfiel, musste zugekauft werden. Karotten aus Italien und Zwiebeln aus Spanien. Das wurde im Vorhinein schon so ausgemacht.
Die Canalside Community Farm ist seit 2005 ein CSA Betrieb, hat ungefähr 100 Mitglieder und widmet sich hauptsächlich dem Gemüseanbau. Es sind 2 Gärtner angestellt. In einer Jurte werden die Lebensmittel bereit gestellt. Als nettes Detail bleiben die Jutetaschen mit eigenem Logo zu erwähnen.

Abschließend fügt Stephan Pabst hinzu, dass es keines Falls so ist, dass in den Ländern der Reisenden, also der Lernenden nichts passiert. In **Ungarn** gibt es 3 CSA-Initiativen, die von extrem kleiner Landwirtschaft getragen werden. Zum Beispiel baut einearbeitslose Frau mitihrer Großmutter im Garten hinterm Haus Gemüse an, oder ein junges Paar das sich mit CSA eine Existenz auf der elterlichen Landwirtschaft aufbauen will. Momentan haben diese Initiativen mit einer Gruppe von Leuten halbjährliche Verträge. Der griechische Projektpartner hat erzählt, dass in **Griechenland** gerade sehr viel selbstorganisiert passiert. Die Strukturen sind unüberschaubar, die Leute schauen einfach, dass sie zu Essen kommen. In Griechenland gibt es eine Wanderungsbewegung aufs Land aus der Stadt hinaus, in diesem Sinne ist es sicher kein CSA-Entwicklungsland!

Julianna fragt nach Fragen.
Und die gibt es.

Auf die Frage ob die CSA's Hilfe von Außen bekommen hätten antwortet Wolfgang Eichinger, dass in manchen Fällen schon Spezialisten auf dem Gebiet der Gemeinschaftsentwicklung präsent waren, die die CSA's bei der Gründung unterstützt haben. Zum

Beispiel bei Canalside. Dort kamen Experten von Außen, und unter dem Motto „From conflict to co-operation, making local food work“, wurde dann die Gründung organisiert.

3. Vorstellung der anwesenden Initiativen in Österreich

Nach der Fragenrunde, kommen alle derzeit aktiven oder im entstehen Begriffenen Initiativen nach vorne und stellen sich selbst, der Reihe nach vor.

Zuerst stellt sich die ***GeLa (Gemeinsame Landwirtschaft) Ochsenherz*** *vor.* Der Gärtnereibetrieb im Marchfeld bei **Gänserndorf** ist seit 2011 ein CSA-Projekt und somit das Erste in Österreich. Einige der Mitglieder sind auch auf der Tagung zugegen. Der Betrieb hat 3 Standbeine: der Gemüseanbau läuft komplett über die Solidarische Landwirtschaft, 215 Menschen werden so ganzjährig versorgt. 90 % davon leben in Wien. Im Frühjahr gibt es noch eine Jungpflanzenproduktion und es wird auch Saatgut vermehrt, was der Betrieb als einen wichtigen Teil im Sinne des Schließens von Kreisläufen sieht. Beschäftigt sind in dem Betrieb ca. 9 Personen. Weiters helfen auch andere *GeLa* Mitglieder mit. Es gibt einen „Markttag" am Wiener Naschmarkt, der fungiert jedoch nur der freien Entnahme. Das Geld aus den anderen 2 Standbeinen kommt in den *GeLa* Topf. Ochsenherz kann ca. 200 Menschen, also freuen sie sich dass mehr Betriebe nachkommen. **Homepage: http://www.ochsenherz.at/csa.html**

Ulli und David stellen sich und ihre Initiative ***Kleine Farm*** *vor.* Sie sind aus der **Südsteiermark** und Ulli ist mit den 12 ErnteteilnehmerInnen aus Graz in der ersten Saison. Sie beschäftigt sich schon seit 10 Jahren mit CSA, lange hat sie in den USA gelebt und dort auch einige CSA-Farms geleitet. Die Lebensmittel werden im Moment auch noch über den Markt vertrieben und weiters kooperieren sie mit der Food Coop *Katze* in Graz. Sie würde sich freuen wenn mehr Leute auf den Hof kämen, gemeinsam gearbeitet werden kann und Feste gefeiert werden. **Homepage: http://www.kleinefarm.org/**

Magdalena Mayer aus ***Sattledt*** hat gemeinsam mit ihrem Freund, Jonathan das CSA Projekt ***Gemüsefreude*** aufgezogen. Sie haben Leute für das Projekt gesucht und sehr schnell und unkompliziert in der Gegend genügend Interessierte gefunden. Keine alternative Szene, sondern nur Familien aus dem Ort und aus zwei Nachbarorten. Also sind sie heuer in die erste Saison gestartet. 25 Familien sind Mitglied bei dem CSA-Projekt, das sich *Gemüsefreude* nennt. Es gibt sogar schon eine Warteliste und manche Familien wechseln sich ab, so dass ca. 30 Familien an dem Projekt teilhaben können. In der Woche zahlt jede Familie 15,70 €, auf einer Fläche von 2.000 m2 (und das dreifache als Wechselfläche) wird das Gemüse angebaut. **Homepage:** http://www.gemuesefreude.at/

Bernhard Antensteiner erzählt vom ***Biohof Mogg****,* ein seit 15 Jahren bestehender Gemüsebetrieb, ein Familienbetrieb mit 8 MitarbeiterInnen, der mit CSA starten will. Bis jetzt lief das Vertriebssystem nach Biokistlsytem und einige Food Coops wurden beliefert. Das System war noch nicht ideal für die Menschen am Betrieb. Viele Fahrkilometer, viel Arbeitszeit und unmenschliche Zeiten seien aktuelle Probleme. Im April 2013 soll es losgehen. Im Moment suchen sie Verteilungsstationen, damit sie anfangen können die Mitglieder zu werben. Produzieren können sie für ca. 300 ErnteanteilnehmerInnen
Es gibt bereits geplante Kooperationen mit Landwirten. Nur die Kommunikation mit den erwünschten ErnteanteilnehmerInnen sei noch ein bisschen *„hadschat“*. Nächste Woche geht die **Homepage** online: **http://www.biohof-mogg.at/**

Pete Bacher aus Stroud, England stellt den ***Verein Wilde Rauke*** *in* ***Stammersdorf*** *vor. I*m Juli 2012 hat er sich gegründet, seit dem gibt es 70 InteressentInnen und 35 zahlende Mitglieder, eine bunt gemischte Gruppe: Menschen ohne jegliche gärtnerische Erfahrung und andererseits Menschen mit Erfahrung aber ohne Land. Konkret sucht die Gruppe eben noch nach Land. Am besten in der Nähe der InteressentInnen, also in Stammersdorf. Zur Zeit gibt es Verhandlungen mit Landwirten und auch mit der Stadt Wien. Ein sehr interessanter und frustrierender Prozess, laut Pete. Weiterführendes unter: **http://stadtfruchtwien.wordpress.com/**

Martin von den ***LobauerInnen*** *stellt sich und das Projekt in der* ***Lobau*** *vor.* Auf einem 4.000 m2 großen Acker wird seit 1.Mai dieses Jahres noch recht chaotisch Gemüse angebaut. Mitgliedsbeitrag gibt es keinen, die ErnteteilnehmerInnen müssen einfach selbst arbeiten. Für nächstes Jahr wünschen sie sich ein bisschen mehr Organisation und etwas professioneller zu werden. **Homepage: http://www.gruenstern-lobauerinnen.at/**

Michaela und Max *kommen aus dem* ***Südburgenland*** *und stehen kurz vor der Gründung ihres Projekts.* Im Sommer haben sie sich schon mit der *Gemüsefreude* in Oberösterreich vernetzt und sind hochmotiviert. 2014 bekommen die beiden 1,3 ha von Michaelas Vater, bis dahin pachten sie andere Flächen um endlich anfangen zu können. Bald wollen sie mit einer Info-Kampagne starten und 20-30 Mitglieder aufnehmen. **Homepage:** http://sepplashof.at/about/

Rudolf Hoheneder erzählt kurz stellvertretend über ein AMAP-ähnliches ***Projekt in Krumbach*** *in der buckligen Welt.* Sechs Bäuerinnen haben sich zusammen getan, veranstalteten eine Infoveranstaltung und machten eine Produkterhebung. Recht viel mehr haben wir nicht erfahren, aber vielleicht hört man bald mehr aus Krumbach.

Doris Edler erzählt auch von der ***Demeterhofgemeinschaft Edler****,* ein traditioneller Milchwirtschaftsbetrieb. Vor sieben Jahren starb der Bewirtschafter des Hofes und seitdem sucht dessen Frau einen Nachfolger für die

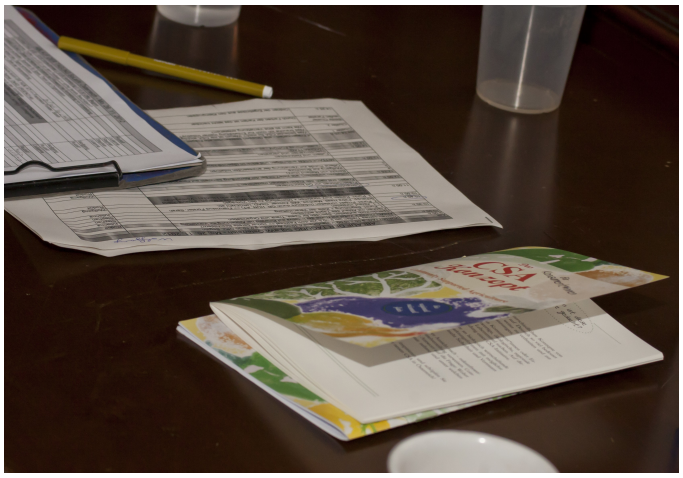
Bewirtschaftung. Vor kurzem hat sie einen jungen Mann dafür gefunden und jetzt steht der Betrieb wieder am Anfang. Kunden die Nahe am Hof sind, mit denen Kontakt gehalten werden kann und die Verantwortung für das Land und die Landwirtschaft übernehmen wollen, werden jetzt gesucht. **Kontaktadressen unter: http://www.milchstrasse.at/de-edler-94.html**

4. Initiativen für Wissenstransfer und Internationale Vernetzung

Maike, die für die Verschriftlichung des „CSA 4 Europe“ Projekts zuständig ist, wünscht sich eine Zusammenschau der Initiativen in Europa, um deren Vielfalt zu zeigen. Es gibt Fragebögen, die eine große Hilfe zum Präzisieren wären. Diese gehen an CSA Initiativen, und auch Gründungs-Initiativen, und sollen die vielfältigen Strukturen von CSA-Initiativen sichtbar machen. Die Endfassung geht auch an die Initiativen aus anderen Ländern und wird auf der Homepage des internationalen Netzwerks urgenci veröffentlicht.

Nun bedankt sich Julianna noch bei den zwei SchreiberInnen, die die Tagung dokumentieren.

Ein Bericht vom europaweiten CSA-Treffen in Mailand folgt. Martin Mayer erzählt.
Im Oktober 2012 fand der erste internationale Austausch von CSA-Initiativen in Europa statt. Das Treffen war ein buntes Zusammentreffen mit vielen Begegnungen. Das Ziel ist es, Initiativen auf solidarischer Basis, die das Lebensmittelsystem verändern wollen, zu unterstützen. Themen waren die laufende Kommunikation über weite Entfernung, die Identifikation von möglichen Allianzen, wo sich Gruppen organisieren können, um Politik zu machen und Entscheidungsprozesse zu beeinflussen.
Mehrere Arbeitsgruppen haben sich gegründet. Advocacy (Politik auf EU Ebene), Training, Online Tool (interaktive Landkarte für CSA-Initiativen) und die Gruppe der ForscherInnen zu CSA.
Man kann sich bei URGENCI, dem europäischen Dachverband für CSA, oder aber auch bei ihm melden, wenn jemand mitmachen möchte. Kontakt: csa4europe@attac.at
Es gibt außerdem eine 60 minütige Radiosendung, die das Treffen in Mailand zusammenfasst. Der zusammenfassende **Bericht ist auf Englisch** auf der Homepage des internationalen Netzwerks **Urgenci** verfügbar.



Der letzte Punkt vor dem Mittagessen ist die Vorstellung der **CSA-Infobroschüre,** die im letzten Semester im Rahmen einer Bachelorarbeit entstanden ist. Dabei ist auch ein Kurzfilm zur GeLa Ochsenherz gedreht worden. Dieser bietet sich für Info-Veranstaltungen an.
Johanna, die MitverfasserIn und Gestalterin der Broschüre, erzählt kurz von der vielen Arbeit die die Broschüre gemacht hat. *„Nutzt sie!“*. Enthalten sind konkrete Infos zur Gründung, Kontaktadressen und sehr viele andere Informationen. Nach viel Vorarbeit sei die Broschüre um nur mehr 2 Euro das Stück zu haben und im Bekanntenkreis verteilen.
Bestelladresse: csa-info@gmx.at

Julianna ruft: „Unglaublich Zeitdisziplin! I bin stoiz auf eich!“

Nach der Mittagspause erfolgt nun die Aufteilung in Gruppen. Es gibt Farbkarten zum Dokumentieren und 25 Minuten Zeit. Danach geht es zurück ins Plenum und die Inhalte werden präsentiert.

Am Ende der Mittagpause mit Erdäpfelgulasch, Kaffee, Kuchen und Gesprächen.

5. Gruppenphase

Die Fragen sind:

Was bedeutet für mich Solidarische Landwirtschaft?

Was brauche ich zur Entwicklung meiner Initiative?

Braucht es Vernetzung in Österreich? Was braucht es für Vernetzung?

Ziel der Gruppenphase ist es ein gemeinsames Bild zu entwerfen und dadurch Überblick zu bekommen. Es stellen sich nun 6 Menschen, die den Kern der Gruppe bilden frei im Raum auf und andere kommen dazu. Danach beginnen die Gespräche in den Kleingruppen.
Nach Ablauf der Zeit beginnen nun das Plenum und das Vorstellen der Inhalte. Nachfolgend wird das Echo aus den Gruppen zusammengefasst bzw. wiedergegeben:

Gruppe 1

Was uns gefallen hat ist die große Vielfalt an Initiativen, sowohl bei den Ansätzen als auch bei den Herangehensweisen. Was bedeutet: Einerseits sind es alle Akteure im Lebensmittelbereich, der Zwischenhandel ist ausgenommen, die gemeinsamen Beziehungen werden gestärkt und weiters, die Normen des Marktes aufgebrochen, und Lebensmittelversorgung unterliegt keinen Normen mehr.

Eigene Initiativen: Kommunikation, rechtliche und finanzielle Fragen, welche Ansätze gibt's,
mehr Zeit für Prozesse und Gemeinschaftsbildung, es *„müsstn vü mea Leit am Gemüseacker mithelfen"*
Vernetzung: Ja ! Internetplattform, Info-pool... *"owa ka zweite AMA die beschneidet"* sondern nur Infos bereitgestellt werden.

Gruppe 2

„Wir woan a Lässige sechser Gruppe..."
Ganzheitlichkeit: Von Produktion am Acker bis zum Konsumenten EINE Ideologie. Gegen die destruktive Logik. Chance für Kleinbetriebe, für Menschen die einen Betrieb haben oder suchen und durchstarten wollen → CSA als Möglichkeit.
Zukunftsperspektive? *„Des is des anzige des i mia voastelln kann wie's weitergeht."*
Ganzheitliches Bewusstsein und Identifikation mit den Lebensmitteln, Selbstverständnis für solidarische Landwirtschaft, zusammenleben, gemeinsames Wirtschaften, zusammenleben!

Was brauchts?
Mehr Veranstaltungen wie heute!
Informationsaustausch, persönlich und online, Wissen über Produktionstechniken, Netzwerk dahinter, in der Nähe und weiter weg, persönliche Treffen, versuchen online zu vernetzen, Seminare direkt bei Betrieben, die bereits Erfahrungen gesammelt haben und bereit sind dieses Wissen weiterzugeben, und dass man dieses Wissen auch kopieren kann. Kommunikation online UND persönlich.

Gruppe 3

Bedeutung:
Ernährungssouveränität, Essen für jeden leistbar, CSA um Ernährungssouveränität zu verwirklichen, Verantwortung teilen, damit die Last nicht nur am Betrieb und Bauern lastet, das ist einfach wichtig. Thematisierung wie Verantwortungen sollen aufgeteilt werden.
Menschliche Entwicklung durch die Gemeinschaft, ein anderes Gefühl, wenn die Konsumenten den Betrieb kennen, den Platz kennen wo das Gemüse angebaut wird, Bewußtsein wird geschaffen.

Vielfalt: statt Spezialisierung, und die Ermöglichung von Vielfalt, so unterschiedlich wie sich die Gruppe auch auseinandersetzt.

Was brauchen Initiativen?
Erfahrungsaustausch, regelmäßige Treffen und Veranstaltungen wie diese!

Beim Beginn: wie geht's los, bin ich allein, gibt's schon andere.
Offensive Bewusstseinsbildung, viel Landwirte wissen nichts davon, ebenso wie Konsumenten, die ohnmächtig sind, und in dem konventionellen Kreislauf so fest gebunden sind.
Bewussteinsbildung damit die Leute wissen dass es auch was anderes gibt. Auch hinausgehen mit dem Thema, Broschüren, Vorträge, die Leute mit ins Boot holen, ihnen zeigen dass es was anderes auch gibt.

Gruppe 4

Solidarische LW politische Alternative,gegen *„Vermarktlichung",* eine selbstbestimmte Form der Lebensmittelbesorgung, partizipatorisch, sonst ist es schwer herauszufinden wo die Lebensmittel herkommen, sinnvolle Lebensgestaltung, sinnvolle Arbeit, wenn man bedenkt wie viele unsinnige Produkte es gibt, trägt zur Ernährungssouveränität bei,

Sozialer Austausch, wenn finanziell schwächere Menschen weniger zahlen, das ist ein wichtiger Punkt zum Thema Solidarität.

Natur und Bodenverbundenheit, Boden als des wichtigste Grundmittel → zum Thema landgrabbing und Flächenverbrauch...
gemeinsam getragenes Risiko → win-win Situation für alle.

„Ned nur exklusiv"→ breite Masse kann Anklang finden, sozial benachteiligte Stadtteile „Problemviertel" wie man das dort weiterbringen kann und Nachhaltigkeit war auch ein Punkt.

Was brauch ich? Vernetzung?
Informations- und Erfahrungsaustausch über eine zentrale Plattform kann sehr wichtig sein. Zugang zu

Land, Boden, ohne das funktioniert es nicht. Ähnliche Initiativen, von denen man lernen kann wie z.B Food Coops oder andere regionale Initiativen und auch themenübergreifende Zusammenarbeit, z.B. Kunst etc.

Übungs- und Lernaustausch wenn vorhanden, es ermöglicht wird, es braucht Platz um die Ideen auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und Initiativen kennenzulernen.

Gruppe 5

Wir wollen keine Regeln, nach denen festgelegt was als CSA oder GeLas bezeichnet wird. Sondern Empfehlungen...wer macht diese Empfehlungen?
Kommerzialisierung der CSA durch Netzwerkbildung vorzubeugen. In den USA bei CSA's ist die Entwicklung Konkurrenz und Hybridanbau etc.

Gegenentwicklung zur Massenproduktion durch gemeinsame Landwirtschaft → von Menschen für Menschen.
Verbindung Mensch Boden
Solidarität mit bäuerlichem Leben und allen Lebewesen

Gruppe 6

Was bedeutet?

Unabhängigkeit vom Markt.
Es braucht eine gewisse Bewusstseinschulung damit man das denken verändert.
Sozialer Austausch, ein anderes Blickfeld, *„net i bin da Bauer und do is da Konsument."*
Vertrauen finden, wieder Vertrauen finden.

Land und Grundstück ist wichtig, dass man überhaupt anfangen kann.
Bereitschaft des Konsumenten und die Bereitschaft des Bauern.

Plattform oder Netzwerk? *„Wiss ma net genau"*. Netzwerk ist sehr lose, wenn immer wieder Leut kommen...wie ist es mit Verantwortung und Kontinuität...wer ist verantwortlich und wer bietet Kontinuität.
Ein öffentliches Bewusstsein schaffen...a faire gemeinde...Entwicklung von öffentlichen Interessen.
Frage? Was brauchts wenn man mehr im öffentlichen Bereich arbeitet, braucht man dann eine Rechtsform. Auch gewisse Parteien heften sich das schon auf.
Ehrenamtlichkeit.

Julianna bedankt sich für die Wortmeldungen.
„Pause gibt's keine. Wir machen weiter."

Nun geht es zurück ins große Plenum. Die Zettel wurden auf der Pinnwand geclustert.
Schlagworte sind u.a.:
Ernährungssouveränität, Nachhaltigkeit, Abgrenzung von Marktsystemen, neu Wege, Verantwortung teilen, Bewusstseinschulung, Entwicklung zur Gemeinschaftsfähigkeit, Vertrauen, Solidarität...

Jetzt soll noch das Thema „Vernetzung“ besprochen und geklärt werden.
Es sind die Fragen nach Verantwortlichkeiten, wer übernimmt Verantwortung, wie funktioniert die Kommunikation innerhalb der CSA, Zugang zu Land...etc.

Ein zusammenfassendes Bild soll entstehen...

Julianna bittet Stephan um eine Wortmeldung.
Der wiederum nicht damit gerechnet hat.
Aber trotzdem was erzählt.

Stephan erzählt von Netzwerk und Austausch-Arbeit, die überschaubar wäre. Fügt jedoch hinzu, umso über-regionaler und internationaler diese Verbindungen werden, desto mehr Pflege diese Netzwerke benötigen. Das Projekt CSA 4 Europe läuft noch bis Juli. Bis dahin besteht die Möglichkeit Veranstaltungen zu organisieren. Ziel dieses Warm Up-Treffens sei es auch die Frage zu beantworten: In welche Richtung soll's grob hingehen? Für ein Nachfolgeprojekt sollten bis Juli alle Unklarheiten weg sein und für ihn ist es wichtig, dass Leute nicht das Gefühl haben weitermachen zu müssen.

Auf die Frage über die Bezahlung der Organisation und ob die Beteiligten bezahlt worden seien antwortet Rudi. Vorwiegend wurden die Spesen gedeckt und die 3 Koordinatoren haben sich eine kleine Aufwandsentschädigung ausbezahlt – Es wurden jedoch statt der nur 12 erforderlichen 18 Mobilitäten durchgeführt. Rudi unterstreicht: „Von 30. Jänner bis 1 . April ist es möglich Veranstaltungen in den Rahmen zu bringen, dann nicht mehr, dann ist es selber zu zahlen. Wir brauchen Partner in den Regionen.“

Es kommt im Plenum noch zu vereinzelten Wortmeldungen und Fragen.

Die TeilnehmerInnenliste mit Kontaktadressen wird nach der Tagung an alle Anwesenden versendet, um weiteren Austausch und Selbstorganisierte Vernetzung zu ermöglichen.

Allmählich wird es ruhiger und Julianna übernimmt wieder das Wort.

Abschlussrunde

Bei der nun folgenden Abschlussrunde geht es um die Frage:

Was kann ich mir für Hirn, Hand und Herz mitnehmen?

Es kommt zu zahlreichen sehr persönlichen Wortmeldungen. Viele verschiedene Zugänge und insgesamt große Dankbarkeit.

„Vielen Dank an die OrganisatorInnen."

6. Anhang

Einladung zur Tagung

Solidarische Landwirtschaft in Österreich

Montag, 26. November 2012 von 10:30 – 16:30 Uhr TÜWI, SR01, Universität für Bodenkultur, Peter-Jordan-Straße 76, 1180 Wien

Wenn du dich bei einer Initiative für Solidarische Landwirtschaft oder CSA (Community Supported Agriculture) engagierst oder daran interessiert bist, laden wir dich ein, verschiedene Konzepte solidarischer Landwirtschaft aus Europa kennenzulernen. Im Rahmen des Lebenslanges-Lernen-Projekts *CSAforEurope** fanden diesen Sommer Bildungsreisen in ganz Europa statt. Lerne die Menschen kennen, die bei CSAforEurope aktiv sind und organisiere mit uns eine Info-Veranstaltung in eurer/deiner Region! Wir wollen gemeinsam eine Plattform aufbauen, um Solidarische Landwirtschaft in Österreich zu stärken und den überregionalen Austausch zu fördern.

10:30 Ankommen und Begrüßen

11:00 – 12:30 Präsentationen der Austauschreisenden:
BäuerInnen und AktivistInnen aus Österreich berichten von ihren Reiseerfahrungen. Besucht wurden Initiativen Solidarischer Landwirtschaft in Deutschland, AMAP in Frankreich und Community Supported Agriculture (CSA) in Großbritannien.

12:30 – 14:00 Selbstorganisiertes Speisen und Getränke-Buffet und Vorstellen der Initiativen: Wir freuen uns über mitgebrachte Speisen von Ihren Betrieben! Bitte nehmt Infomaterial, Fotos etc mit, um die Vielfalt der Initiativen auf einer Pinwand abzubilden.

14:00 – 16:00 Forum der CSA-BäuerInnen, CSA-Mitglieder und AktivistInnen für Ernährungssouveränität in Österreich. Bericht vom europaweiten CSA-Treffen in Mailand, Austausch über unsere Vorstellungen: Welche Aktivitäten und welche Unterstützung braucht eure Initiative und wie können wir die CSA-Bewegung stärken?

16:00-16:30 Abschlussrunde und Ausblick

Wir bitten um verlässliche Anmeldung bis spätestens Sonntag, 18. November.

E-mail: stephan.pabst@unkontrollierbar.org

***ATTAC Österreich koordiniert dieses Projekt. Weiterführende Informationen: attac.at/csa**

Education and Culture DG
Lifelong Learning Programme

Dieses Projekt wird gefördert mit der Unterstützung der Europäischen Komission. Dieses Dokument gibt die Sichtweise seiner AutorInnen wider, die Komission kann nicht für die Verwendung der hier vermittelten Informationen verantwortlich gemacht werden.